

Das Lambertusspiel ist eine lebendige Tradition

Lambertus ist noch munter

„Kinder kommt runter, Lambertus ist munter!“ Diesem Ruf folgten in den vergangenen Jahren um den 17. September in Münster Hunderte Kinder. Doch das Lambertusspiel ist nicht im ganzen Münsterland bekannt.

Von Anna Spliethoff

Die Pyramide in der Mitte des Kirchplatzes von St. Lamberti in Münster ist mit Blumen geschmückt. Es beginnt zu dämmern, Kinder mit Laternen in der Hand kommen den Prinzipalmarkt und die umliegenden Straßen entlang. Nein, es ist noch nicht November und dieses Fest ist nicht St. Martin. Es ist Mitte September – Zeit für das Lambertusspiel. Es ertönt der bekannte Ruf, dem noch immer so viele in Münster folgen: „Kinder kommt runter, Lambertus ist munter.“ Alle fassen sich an den Händen, bilden Kreise um die Pyramide – dann wird gesungen. Der Stadtheimatbund veranstaltet das Sing- und Tanzspiel jedes Jahr zusammen mit einer Kindertagesstätte, einer Grundschule und dem Verein „Abendgesellschaft Zoologischer Garten“. Und damit hält der Stadtheimatbund einen mehr als 200 Jahre alten Brauch am Leben. Doch das Lambertusspiel ist eine Tradition, die nicht sehr weit verbreitet ist, sagt Heinz Heidbrink, Münsters Stadtheimatpfleger: „Es ist ein Münster spezifischer Brauch, der in die Nachbargemeinden ausgestrahlt hat“.

Die Herkunft des Festes zu bestimmen, war für die Heimatfreunde gar nicht so einfach. „Wir haben verschiedene Literatur verarbeitet“, berichtet Heinz Heidbrink von den Recherchen. Schnell stand allerdings fest: „Das Fest hat sicher keinen religiösen Hintergrund.“ Mittlerweile gilt eine Geschichte als sehr wahrscheinlich: „Ursprünglich war es eine Feier der Mägde und Handwerker.“ Gefeierte wurde zu Beginn der dunklen Jahreszeit. Der Grund: Mitte September, also in zeitlicher Nähe zum Patronatsfest der Lambertikirche am 17. des Monats, wurde die Arbeitszeit in Münster um eineinhalb Stunden verkürzt. Patronat ist der Heilige Lambert von Maastricht, der am 17. September 705 gestorben ist. Für Mägde und Handwerker war die Verkürzung der Arbeitszeit gewiss ein Grund zum Feiern, sagt Heidbrink. Die Arbeitszeit wurde in Münster verkürzt, weil es eine sogenannte Arbeitszeitverordnung gab. Die regelte, wie lange bei Tages- oder Kerzenlicht gearbeitet werden durfte.

Erstmals erwähnt wurde der Lichter- und Tanzbrauch am Ende des 18. Jahrhunderts. Gefeierte wurde aber noch nicht rund um eine Pyramide, wie Heidbrink sagt: „In den Gassen wurden Girlanden, Laternen und Kränze aufgehängt.“ Nach einigen Jahren sei das Fest allerdings „ausgeartet“, sagt Heidbrink. Deshalb habe die Preußische Obrigkeit 1873 durchgegriffen – und das Lambertusfest verboten. Lange konnten sich die Behörden den Überlieferungen nach allerdings nicht durchsetzen: Schon wenige Jahre später wurde Mitte September wieder gefeiert. Und das hat sich bis heute nicht geändert. Um das Wissen über das Fest, das heute vor allem bei Kindern im Kita- und Grundschulalter beliebt ist, zu bewahren, hat der Stadtheimatbund eine Materialmappe erstellt. „Wir wollten das Wissen zusammenstellen, um es zu sichern und reproduktionsfähig zu machen“, sagt Heinz Heidbrink. Er war bei der Umsetzung federführend, ebenso wie Herrmann Rottmann. Beide waren selbst Lehrer. Und Rottmann engagiert sich seit mehr als 30 Jahren beim Lambertusfest an der Lamberti-Kirche: Als „Spelemann mit dem Schifferklavier“ gestaltet er das Fest musikalisch.

Die Materialmappe wurde für eine Seminar zusammengestellt. Der Stadtheimatbund hat Lehrkräfte, Sozialpädagogen, Erzieher und Altenpfleger eingeladen, um das Wissen weiterzugeben. Während des Seminars wurden die wichtigsten Lieder besprochen – und natürlich auch geübt. Die neun bekanntesten Lieder finden sich auch in der Materialmappe, als Kopiervorlage für Schulklassen, Vereine, Altenheime und Nachbarschaften. „Wir wollten denjenigen, die Spaß am Lambertusspiel haben, die Möglichkeit geben, etwas darüber zu erfahren“, sagt Heidbrink. Und man habe Menschen in einfacher Weise ermöglichen wollen, Lambertus zu feiern. Für diese Idee gab es Unterstützung vom nordrhein-westfälischen Heimatministerium. Das hat das Seminar und die Erstellung der Mappe mit einem „Heimat-Scheck“ in Höhe von 2000 Euro gefördert. Das Ministerium stellt jedes Jahr 1000 Schecks in dieser Höhe aus, um Ideen und kleine Projekte zu unterstützen, die eigentlich nicht viel Geld kosten, aber einen großen Mehrwert in der Sache versprechen. Auf die Idee der Förderung war der Stadtheimatbund nach dem Lambertusspiel im vergangenen Jahr gekommen: Da war NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach beim Spiel in Münster zu Gast.



Auf dem Kirchplatz vor St. Lamberti findet jedes Jahr das größte Lambertusspiel in Münster statt. Viele Kinder kommen mit Laternen – und mit ihren Eltern und Großeltern. Foto: Stadtheimatbund Münster

Ganz angetan von der Aufführung, so erinnert sich Heinz Heidbrink, hat sie die Mitglieder des Stadtheimatbundes ermuntert, diesen Brauch weiterzuführen – und hat dafür ihre Unterstützung angeboten.

Der „Heimat-Scheck“ hat dem Stadtheimatbund die Umsetzung ermöglicht. Die eigentliche Arbeit begann dann allerdings erst. Rottmann und Heidbrink haben – ganz in der Manier gelernter Pädagogen – auch einige Rätsel entwickelt, vor allem für Kinder im Grundschulalter. Ob Wortsalat, Kreuzworträtsel oder Rechenaufgabe – alles dreht sich um Lambertus. Und auch eine Bauanleitung für eine eigene Pyramide ist in der Mappe enthalten. Hauptbestandteil sind aber die Liedtexte. „Das Liedgut ist immer im Wandel“, hat Heinz Heidbrink beobachtet. So sind zum Beispiel „Laurentia“ und „Schornsteinfeger ging spazier“ keine klassischen Lambertuslieder – mittlerweile gehören sie aber fest dazu. Ganz klassisch sei zum Beispiel „Dumme Liese“. Aber ist das nicht frauenfeindlich? „Im Gegenteil“, sagt Heidbrink. „Eigentlich ist der Mann in dem Lied der Dumme.“

Was gesungen wird, unterscheidet sich bei den Festen enorm. „Schon im Stadtteil werden andere Lieder gesungen als in Lamberti“, sagt Heidbrink. So gebe es bei vielen Liedern regionale Ausprägungen. Bekanntestes Lied ist das plattdeutsche „O Buer wat kost't din Hei?“. Das ist auf dem Lamberti-Kirchplatz jedes Jahr der Höhepunkt. Für den Stadtheimatpfleger ist das immer ein ganz besonderer Moment: „Das Tolle an diesem Brauch ist, dass er nicht gekünstelt ist, sondern gelebt wird.“ Und auch im Jahr 2019 hat die Tradition noch ein Recht auf Fortbestand: „Die beste Rechtfertigung für einen Brauch ist, wenn er bei den Menschen ankommt.“

Lambertus im Münsterland

Von Münster aus hat sich das Lambertusspiel in weite Teile des Münsterlands verbreitet – aber eben auch nicht in alle. Dennoch gibt es die Tradition in allen vier Kreisen. In den meisten Orten, zum Beispiel in Greven, Davensberg, Drensteinfurt, Borghorst, Senden, Altenberge und Nordwalde, organisieren die Heimatvereine die Feste. Oft finden sie auf Kirchplätzen oder Schulhöfen statt. Auch in vielen Kitas gehört das Fest in den Jahreskalender. In der Gemeinde Ascheberg (Kreis Coesfeld) werden sogar jedes Jahr mehrere Feste gefeiert: vor der Kirche, am Altenheim und an der Lambertus-Grundschule. Im Ahlener Stadtteil Dolberg, das nach der Pfarrkirche St. Lambertus auch „Lambertidorf“ genannt wird, möchte der Heimatverein das Lambertusfest wieder stattfinden lassen. Einige Jahre musste es ausfallen – jetzt soll die Tradition ins „Lambertidorf“ zurückkehren. In Telgte-Vadtrup wird das Fest vom Männergesangsverein organisiert, in Lüdinghausen von der Interessengemeinschaft Struck. Ganz im Norden des Münsterlandes, in Lienen, Ladbergen, Lengerich und Tecklenburg ist das Singen und Tanzen um die Pyramide hingegen völlig unbekannt.



Ursprünglich war es eine Feier für Mägde und Handwerker.

Heinz Heidbrink